

Erasmus-Auslandssemester-Erfahrungsbericht

Vorbereitung

Die Kommunikation der Universität Wien lief sehr unproblematisch. Anstehende Fristen, Termine und wichtige Informationen haben mich per Mail pünktlich erreicht. Bei organisatorischen Fragen war das Incoming-Büro der Uni Wien jeder Zeit verlässlich per Mail oder Telefon erreichbar. Diverse Unterlagen sind digital abrufbar oder runterzuladen und daher problemlos organisiert. Von der Uni Wien habe ich mich daher als Erasmus-Studierende sehr gut unterstützt gefühlt.

Formalitäten im Gastland

Als deutschsprachiges EU-Land waren keine Visa oder Sprachnachweise erforderlich, was die Bewerbung natürlich einfacher gestaltet. Für Österreich ist bei einem Aufenthalt über drei Monaten lediglich eine Aufenthaltsgenehmigung beantragen. Dafür meldet man sich kurz nach Ankunft beim jeweiligen Bezirksamt an und erhält dann bei einem weiteren Termin innerhalb einer Frist von vier Monaten beim Magistratsamt die Aufenthaltsgenehmigung. Diese hält dann allerdings fristlos. Erst bei einem Umzug bzw. bei Abreise aus Österreich muss man sich wieder um- bzw. abmelden. Ich würde empfehlen, sich rechtzeitig mit den Ämtern auseinanderzusetzen und die Termine zu vereinbaren. Die Kommunikation ist teilweise etwas schwierig und ich wurde teilweise an die falschen Adressen weitervermittelt, was den Prozess unnötig verkompliziert hat.

Allgemeine Informationen zur Partnerhochschule

Zu Veranstaltungen der Orientierungswoche kann ich an dieser Stelle nicht viel sagen, weil ich an diesen (bis auf die verpflichtende Veranstaltung zur Anmeldung) nicht teilgenommen habe. Meine sozialen Kontakte in Wien habe ich eher über andere Anlaufstellen aufgebaut. Sehr zentral war meine WG. Aber auch Politgruppen kann ich sehr empfehlen (z.B. das Offene Antifa-Treffen, das einmal im Monat im Kulturzentrum 4lthanggrund stattfindet, falls man sich für Vernetzung in Polit-Gruppen interessiert). Ich habe auch Dating-Apps „for Friends“ genutzt und darüber sowohl Menschen kennengelernt, die bereits länger in der Stadt wohnen, als auch solche, die ebenfalls neu sind und deshalb auf der Suche nach Wiener Freund*innen. Bestimmt kann man auch über das ein oder andere Uni-Sport-Programm gut Menschen kennenlernen.

Kurswahl/Kursangebot/ -beschränkungen für Austauschstudierende

Die Anrechnung von Kursen der Uni Wien für mein Studium hat tatsächlich sehr gut funktioniert. Ich habe das Auslandssemester in meinem dritten Fachsemesters des Masters absolviert und konnte alle dort nach Studienplan vorgesehene Module auch in Wien absolvieren und über das Learning Agreement eintragen.

Nach der Absprache zur Anrechnung mit meinem Fachkoordinator in Bremen, war die Wahl der Kurse selbst keine Schwierigkeit mehr. Alle wichtigen Informationen werden in regelmäßigen Mails der Uni Wien verschickt. In denen findet sich dann jeweils eine Anleitung zur Kurswahl, der Verwendung der Online Tools usw. Die Teilnahme an Kursen als Erasmus-Studierende überhaupt kein Problem. Auch die Dozierenden sind immer sehr unterstützend gewesen, wenn ich etwa Fragen zum Ablauf, zur Abgabe oder Ähnliches hatte oder u.U. angemerkt habe, dass es sich (mehr oder weniger) um fachfremde Kurse für mich handelt bzw. die Herangehensweise von meinem eigentlichen Studienfach abweicht.

Schließlich habe ich in den fünf von mir besuchten Seminaren alle drei Wissenschaftsdisziplinen aus dem Studiengang Theater-, Film-, Medienwissenschaft abgedeckt. Auch wenn ich mich innerhalb meines Masters Kunstwissenschaft und Filmwissenschaft eher der Kunstwissenschaft zuschreibe, hatte ich absolut keine Anschlussprobleme bei den Inhalten. Im Gegenteil: Die Herangehensweise der Seminare hat mich sehr an meinen B.A. Kulturwissenschaften (in Bremen) erinnert, der etwa auch medienwissenschaftliche Grundlagen vermittelt hat. Darüber hinaus habe ich nach anfänglicher Absprache über meinen Fachkoordinator einen Kurs vom Studiengang Kunstgeschichte belegt und konnte mir so eine inhaltlich sehr breit gefächerte Auswahl an Kursen während meines Auslandssemesters zusammenstellen.

Am Ende habe ich etwa zwei Veranstaltungen besucht, die als Ergänzung zu einem aktuellen Forschungsprojekt in Kooperation mit dem Haus der Geschichte Österreichs funktioniert haben. Hier haben wir uns mit dem österreichischem Radio der Nachkriegszeit beschäftigt, wobei ich mich besonders auf die österreichische „Opferthese“ konzentrieren konnte. Das Seminar besonders unter spannend, weil ich mich so noch einmal eingehender mit der österreichischen Nachkriegsgesellschaft (im Vergleich zur deutschen) im universitären Kontext befassen konnte.

In einem weiteren Seminar haben wir uns aus kulturwissenschaftlicher Perspektive mit dem Thema Tod und Sterben aus verschiedenen Blickwinkeln beschäftigt und dazu verschiedene Performances, die sich mit dem Thema auseinandergesetzt haben, gemeinsam im Theater angesehen und anschließend diskutiert. In einem anderen Seminar haben wir in Gruppenarbeiten im Rahmen einer Künstlerischen Forschung eigene Videos aus Handyarchivmaterial geschnitten, die im Sommer im Filmmuseum Wien präsentiert werden.

Außerdem kann ich - wie bereits erwähnt - auch empfehlen in fachfremden Angeboten für Kurse zu schauen. Hier habe ich mich für einen BA-Kurs aus dem Studiengang Kunstgeschichte entschieden, der das Ausstellungsformat der Retrospektive historisch eingeordnet und kritisch beleuchtet hat. Für Masterstudierende sind BA-Kurse theoretisch zugänglich, sollten aber sicher so gewählt werden, dass man sich selbst damit nicht unterfordert fühlt. In diesem Falle war der Kurs durchaus gewinnbringend und sehr spannend - gerade weil ich mich in meinem Master sehr auf Möglichkeiten und Grenzen der Ausstellungsgestaltung konzentriere.

Unterkunft

Mir war es von Anfang an unheimlich wichtig in einer WG einzuziehen. Das kann ich für einen Umzug in eine neue Stadt wie bei einem Auslandssemester auch nur empfehlen. Es macht unheimlich viel aus, von Anfang an Menschen um sich zu haben, die bereits einen Alltag in der Stadt haben, sich vor Ort auskennen und einen gerne einfach mal mitnehmen oder die man einfach jeden Tag zu Hause trifft. Eine möblierte Zwischenmiete ist super, weil keine großen Möbelanschaffungen nötig sind.

Ich habe ein paar WGs über einen Instapost kennengelernt, der von Freund*innen geteilt wurde. Von anderen habe ich einfach durch Rumfragen im Freund*innenkreis kennengelernt. Ansonsten empfiehlt sich auf jeden Fall wg-gesucht.de, das auch in Österreich die zentrale WG-Website ist. Letztendlich habe ich meine WG über den antifaschistischen, queerfeministischen Mailverteiler „crit-list“ gefunden, wobei wir später festgestellt haben, dass sie meine Nummer bereits über Ecken in gemeinsamen Freund*innenkreisen auf dem Zettel hatten. Das merkt man in Wien nämlich dann doch sehr schnell: Man läuft sich ständig wieder über den Weg.

Meine WG liegt im 17. Bezirk, sehr nah Gürtel, durch ich sehr gut angebunden wohne, was mir sehr wichtig ist. Den 15., 16. und 17. kann ich in Gürtel-Nähe für Studierenden auf jeden Fall empfehlen. Wer im 6., 7. und 8. innerhalb des Gürtels wohnt, kriegt mehr Dichte an Restaurants, Shops und Nightlife, zahlt aber auch mehr. Das sind aber auf jeden Fall die Bezirke, in denen ich mich derzeit umsehe, da ich derzeit wieder auf WG-Suche bin, weil meine Zwischenmiete endet.

Tendenziell, würde ich behaupten, ist Wien teurer als Bremen, was die Mietpreise angeht. (Auch sonstige Lebenshaltungskosten sind bei mir übrigens gestiegen, seit ich in Österreich lebe.) Es kommt aber natürlich auf darauf an, welche Bezirke man dabei im Blick hat und welche Erwartungen man z.B. an die Zimmergröße in einer WG hat.

Sonstiges

Angereist bin ich mit dem ÖBB-Nachtzug, der an sich zu empfehlen ist. Auch mein Fahrrad habe ich so direkt nach Wien mitgenommen. Eine Freundin ist mit mir angereist, sodass diese mich zusätzlich beim Transport meiner Sachen unterstützen konnte.

Einen Nebenjob habe ich in den ersten Monaten trotz aktiver Suche leider nicht gefunden, was sofern etwas problematisch war, dass der Erasmus-Satz für das Auslandssemester allein leider nun so gar nicht zum Leben reicht.

Was ich an Wien auf jeden Fall sehr schätze, sind die vielen Kaffeehäuser, die in den meisten Fällen von morgens bis in die Nacht geöffnet haben. Und diverse österreichische Spezialitäten wie Schaumrollen und Kasnudeln lassen sich hier natürlich auch bestens durchtesten.

Die Party- und Nachtleben-Hochburg ist Wien bestimmt nicht. Dafür aber eine riesige Auswahl an Beisln, also Kneipen. Gerade die Gürtellokale (also entsprechend die Locations, die unter den U-Bahn-Bögen am Gürtel angesiedelt sind) bieten am Wochenende häufig Konzerte im Programm.

Im Sommer ist die Donauinsel sehr beliebt und belebt. Hier ist es auf jeden Fall super, wenn man ein Fahrrad zur Verfügung hat, um auf der sehr großen Insel mit Grünfläche und vielen Bademöglichkeiten flexibel unterwegs sein zu können. Wien ist auf jeden Fall gut mit dem Fahrrad zu erkunden. Hier ist allerdings auch zu beachten, dass es vermehrt zu Polizeikontrollen kommen kann. Wer mit geringen Mengen Alkohol im Blut auf dem Fahrrad angehalten wird, kann hier auch leicht 800€ Strafe zahlen - das lohnt sich also wirklich gar nicht.

Ich habe mir nach meiner Ankunft direkt das Jahresticket für die Öffentlichen Verkehrsmittel gekauft, was monatlich etwa 30 Euro kostet. Ein günstiges Semesterticket habe ich mit 28 Jahren nicht mehr erhalten. Auch in Museen habe ich deshalb im Übrigen immer den vollen Preis zahlen müssen, da studentische Vergünstigungen mit diesem Alter nicht mehr zu erhalten sind.

Was ist tunlichst zu vermeiden?

Worauf man sich als eine in Deutschland sozialisierte Person natürlich dennoch einstellen sollte, ist es viele neue Vokabeln zu lernen. Es gibt hier keine Weinschorle, sondern Spritzer. Es heißt Sackerl und nicht Tüte. Es ist der Bankomat und nicht der Geldautomat. Wenn man hier Moin nach Mittag sagt, wird man komisch angesehen. Eh klar - aber geht sich schon aus mit der Zeit. Deutsche Studierende gibt es hier ohnehin genug, und auch nicht alle Österreicher*innen finden das allzu schlimm.

Nach der Rückkehr

Zu den Anerkennungen nach Beendigung des Auslandssemesters kann ich im Moment noch nichts sagen, da ich zum Zeitpunkt der Abgabe dieses Berichts meine Noten noch nicht einmal vollständig erhalten habe. Was allerdings fest steht, ist, dass ich noch für mindestens weitere sechs Monate in Wien bleiben werde. Schon vor dem Antritt meines Auslandssemesters, hatte ich die Überlegung, meinen Aufenthalt mit einem Auslandspraktikum zu verlängern, was ich nun auch tue. So absolviere ich nun mein Pflichtpraktikum für mein Master-Studium in Wien.

Fazit

Da ich bereits seit vielen Jahren nach Wien ziehen wollte, hat mir Erasmus die Möglichkeit eröffnet, die Stadt einmal auf einfachstem Wege „antesten“ zu können. So wollte ich mein Auslandssemester für eine Stadt nutzen, um möglicherweise auch langfristig dort anzukommen. Meine ursprüngliche Annahme, dass ich mich in der Stadt sehr wohlfühlen könnte, hat sich auf jeden Fall bestätigt.

Auch meinen Plan, mein Auslandssemester durch ein Auslandspraktikum zu ergänzen, habe ich hier umsetzen können. So habe ich hier direkt nach Ende des Semesters mein Praktikum begonnen, für das ich noch weitere sechs Monate in der Stadt bleiben werde. Da ich dieses ohnehin in einem Kunstmuseum absolvieren wollte, hat sich Wien hier natürlich bestens angeboten.

Ich kann mir tatsächlich vorstellen auch für meine anschließende Masterarbeit noch weiter in der Stadt zu bleiben, da wohl auch mein Masterarbeitsthema mit dem Wiener Aktionismus und der österreichischen Nachkriegszeit im Zusammenhang stehen wird.

Möglicherweise wäre ich also auch ohne das Auslandssemester eines Tages nach Wien gezogen. So aber ist es nun das Auslandssemester, das für meine persönliche Zukunft besondere Bedeutung haben könnte, sollte ich mich langfristig für Wien entscheiden. Und auch inhaltlich wird damit die Stadt und das Land seine Kunst und Kultur damit zum zentralen Inhalt meines Masterstudiums, worüber ich mich sehr freue!